

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag außer Sonn- und Feiertagen. Bezugskonto: Postbank Halle, Postfach 240, Halle; Postamt 230, Halle, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Zentralverlag der Arbeiterpartei Deutschlands, Postfach 21043 (Halle), 21047 (Merseburg).

Wird für den Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verbandsrat
Der Rote Stern

Abonnementpreis: 15 Hf. für den am Ende eines Quartals 1 Hf. im Viertel. Postkonto: Commerzbank Halle, Postfach 240, Halle; Postamt 230, Halle, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Zentralverlag der Arbeiterpartei Deutschlands, Postfach 21043 (Halle), 21047 (Merseburg). Druckerei: G. M.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 30. Dezember 1929

9. Jahrgang * Nr. 287

6 Nazis überfallen 6 Arbeiter

Neue faschistische Terrorwelle

Hugenbergs und Selbets Garden liefern unter Förgiebels Schutz Severing Material für das Kominterngesetz

(Fig. Drahtm.) Berlin, 30. Dezember.

Die planmäßigen Provokationen der Nationalsozialisten haben am Sonntag und Montag an verschiedenen Stellen zu scharfen blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern geführt.

Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends überfielen in Zwickau ungefähr 35 (hundertdreißig) SA-Mitglieder, die mit Knäueln und Schlagstöcken bewaffnet, sechs Arbeiter, wobei sie Schüsse abgaben, die aber niemanden trafen.

Die Arbeiter setzten sich zur Wehr, wobei nach bürgerlichen Angaben ein Nationalsozialist einen Messerstich erhalten haben soll. Die von den Nationalsozialisten alarmierte Polizei verhaftete zwei Arbeiter, die der Abteilung I des Polizeipräsidiums zugewiesen wurden. Von den Nazis wurde wieder keiner verhaftet.

Am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr kam es in der Taurogener Straße zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern, wobei die nationalsozialistischen Provokateure einige Arbeiter erlitten. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich in Charlottenburg zwischen Nazis und der Antifaschistischen Liga.

Am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr kam es in der Taurogener Straße zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern, wobei die nationalsozialistischen Provokateure einige Arbeiter erlitten. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich in Charlottenburg zwischen Nazis und der Antifaschistischen Liga.

Die Nationalsozialisten hatten ihre Frechheit, das als Verbrechen der Kommunisten bekannte Arbeiterlokal

vorher anzutelephonieren und einen Überfall anzukündigen.

Die im Lokal anwesenden Arbeiter setzten sich energisch zur Wehr und trieben die Nationalsozialisten zurück.

Nummer machten die Nationalsozialisten von der Schusswaffe Gebrauch, wobei ein Arbeiter einen Kopfschuß, ein zweiter einen Bauchschuß und zwei weitere Arbeiter Beinwunden erlitten.

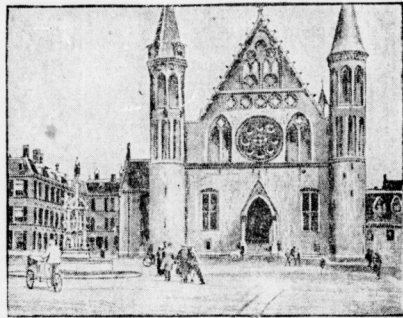
Auch in diesem Fall ging die erst nachher eintreffende Polizei gegen die sich zur Wehr setzenden Arbeiter vor.

Es handelt sich dabei zweifellos um planmäßig vorbereitete Provokationen der Nazis. Die bürgerliche Presse fordert darauf ganz offen ein schärferes Vorgehen gegen die kommunistische Partei. Der Hugenbergsche „Montag“ schreibt wörtlich:

„Die gerade von sozialdemokratischer Seite gebrachten Enthüllungen über die Absichten der kommunistischen Partei, einen Erwerbslosenauflauf in Berlin, Hamburg und einigen anderen Städten Deutschlands zu provozieren, sind nur ein Teil des Planes, mit dem die kommunistische Partei die Öffentlichkeit und die im Ernstfall dafür in Betracht kommenden Gegner gleichzeitig reizen und beunruhigen würde.“

In demselben Artikel wird Severing vorgeworfen, er hätte gegenüber der kommunistischen Partei bisher zu viel Rücksicht geübt. Wenn die Polizei jetzt nicht mit äußerster Schärfe vorgehe, ließe die Reichsregierung und einzelne Regierungen der Länder pfläglich vor einer kommunistischen Bewegung, der sie nicht mehr Herr werden könnten.

Auch die passivistische Montagspresse schlägt ähnliche Töne an.



In diesem altertümlichen Gemäuer, dem Binnenhof im Haag, wird die Saager Schlachteneren der imperialistischen Mächte hatte finden

„Angriff ohne Pause!“

Gegen Dueterbergs „Bund der Aktivistin“, der Streikbrecher, Unternehmern und Arbeiter mörder, organisiert die Massenaktion - Organisationen des Proletariats in den Betrieben und Driftschiffen

— e. Halle, 30. Dezember.

Die gesamte bürgerliche Presse von Halle wird besonders heute sich mit geiferndem Mut auf die Vorgänge in jener Nacht vor Weihnachten kürzen, bei denen in Halle ein Jungstahlhelmann erschlagen wurde. Junge Arbeiter, die politisch zu uns gehören, wurden als die angeblichen Täter verhaftet. Damit hat die bürgerliche Presse, die sich immer dann in eifriges Schweigen gehüllt hat, wenn Stahlhelme Arbeiter erschlagen haben, einen Fall, auf den sie sich zur Verstärkung ihrer Kommunistenbege mit Wonne stützen wird.

Doch nur nach der Zergliederung jener dunklen Atmosphäre, die der Stahlhelm in seinen Reihen bewirkt erzeugt, treten die Zusammenhänge der blutigen Nacht deutlich und klar in Erscheinung.

Der Stahlhelm befindet sich besonders in Halle in vollster Zersetzung. Besonders die Nationalsozialisten haben ihm organisatorisch manche Schlappe beigebracht. Um sich gegen die Nazi-Konferenz zu behaupten, verliert Dueterberg mit seinen Getreuen in Bezug auf die Kampfmethoden mit Hugenbergs anderer Frontkämpfer zu weitern. So wurde in den letzten Wochen und Monaten ein immer härterer Terror nicht nur der Nationalsozialisten, sondern auch der Stahlhelme gegen die Arbeiter in Halle festgesetzt und von uns wiederholt, heftige aber nicht in allen Fällen, angeprangert.

Severings Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes, der Organisation des Massenstreikbundes des Proletariats gegen den Faschismus, machte diese Banditen noch besonders übermütig. Zum ersten Male seit Kriegensende wagte er vor wenigen Wochen das nationalsozialistische Geheiß unter Polizeischutz durch das Glaukische Arbeiteriertel geschloffen zu marschieren. Immer und immer wieder wurden Arbeiter, die sich besonders in Kleidung des Roten Frontkämpfer-Bundes auf den Straßen allein sehen ließen, von Stahlhelm- und Nazi-Horden überfallen. Wie die wiederholten Arbeitermorde in Berlin, Hamburg und Düsseldorf beweisen, handelt es sich hierbei um eine Erscheinung im ganzen Reich.

Dieser Geist des weißen Terrors gegen die Arbeiterklasse wird von den politisch bankrotten „Führern“ Selbets und Dueterbergs bewußt großgezogen. Unter der fetten dreispaltigen Fahne: „Angriff ohne Pause!“, veröffentlicht der „Stahlhelm“ am 8. Dezember eine Note von Franz Seidte, die er als erste Bundesführer des Stahlhelms in Darmstadt gehalten hat. Er gab die programmatische Losung der „Entwicklung des Stahlhelms von der Selbstschutzzorganisation zum Bund der Aktivistin und Kämpfer“ aus. Sei, das war das gegebene Stichwort für solche abenteuerlichen und um militärischen Sinnemündigen Naturen wie Ruffner, Nationaler Aktivist sein, die „roten Banden“ niederzulegen, wo sie anzutreffen sind, das wurde geradezu die Lebensaufgabe dieser entmenschten Elemente. Die Seidte erklärte ja aus:

„Die Rinte bedeutet für uns kein Furdtsproblem, vor dem wir Halt machen. Wir werden angreifen ohne Pause.“

Da geht ein roter Frontkämpfer: Nieder mit dem Hund, zerschlagt ihm die Knochen im Weibel! Dort geht ein Kommunist: Den Dack her, es ist nationale Ehrenpflicht, den roten Banditen niederzulegen! In diesen Kreisen bewegt sich das Denten der Stahlhelm-Aktivistin.

Diese fortgesetzten Überfälle und Angriffe ohne Pause auf revolutionäre Arbeiter und Arbeiterführer wurden aus Verbrechen

Wie Severings Spizel fälschen!

Gefälschte Dokumente sollen das Verbot der SPD vorbereiten

Die feilschenderer Aufmachung veröffentlicht die ganze bürgerliche Presse von rechts bis links „ein streng vertrauliches Rundschreiben des Organisationsbüros des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands in Berlin, das von Obach geschrieben ist“ und dessen angebliches Original zuerst vom demokratischen „Hamburger Anzeiger“ publiziert wurde.

Es wird in bombastischen Worten von der Schöpfung feilschenderer und doch schlagfertiger Gruppen gesprochen, die sich nach Reichswehr, Polizei und ihre Bewaffnung informieren und propagandierende, verleiende Agitation unter den Reichswehrgenossen und der Polizei betreiben sollen.

Am 12. Januar wird die Zentrale zu einem Generalkonferenz des Kurierdienstes aufrufen... Die Zeit ist günstig für uns. Laßt uns handeln. Die Tage des Handelns sind gekommen. Wir erwarten von Euch, daß jeder seine Pflicht bis zum Ausreißten tut.“

Wir haben absichtlich so ausführlich zitiert; denn jeder, der sich mit kommunistischen Rundschreiben kennt, wird diesem Rundschreiben schon von weitem die ungeheuerliche Hand eines Spizelers anmerken. Zum Ueberflus sei noch mitge-

teilt, daß es bereits seit dem Jahre 1925, etwa seit dem 10. Parteitag der SPD, überhaupt kein Organisationsbüro des Zentralkomitees mehr gibt.

Genau das ist es weiter mit, daß er selbstverständlich niemals ein solches oder ähnliches Rundschreiben abgeben hat. Das ganze Rundschreiben ist von A bis Z eine alberne und plumpe Fälschung. Wenn die gesamte bürgerliche Journalistik, die das natürlich auch genau weiß, diese Fälschung trotzdem so groß aufzieht, so hat das eben ein bestimmtes Zweck wie der triumphierende Polizeibericht über die Entdeckung der Geheimdruckerei der illegal erscheinenden „Roten Front“.

Die wachsende politische Massenbewegung, die in den letzten Wochen besonders in den stürmischen Erwerbslosenunterstützungen einen bezeichnenden Ausdruck findet, verleiht die Bourgeoisie in Schreden. Sie füllt den wachsenden Einfluß der kommunistischen Partei und bereitet ihre gewalttätige Unterdrückung vor. Herr Severing braucht Material für seine Repressivmaßnahmen, das man noch im Januar im Reichstag publizieren will. Da bekommen die deutschen Droßis Arbeit. Dokumentenfälscher und Stahlhelm-Propagandisten vor die Front!

Meuterei auf dem Kreuzer „Emden“

Uns wird gemeldet: Der Kreuzer „Emden“ hat seine Weltreise, die er im Jahre 1928 beendigt sein sollte, vorzeitig abgebrochen. Die jetzt erfolgte Meuterei nach Wilhelmshaven ist darauf zurückzuführen, daß es eine ungenügende Behandlung der Mannschaften zu einer Meuterei der Matrosen kam.

Die Mannschaften wurden unerhört schlecht behandelt und hatten bei dem überaus strengen Dienst unter unzureichenden Schiffsan der Offiziere zu leiden. Deswegen kam es zur Meuterei der Mannschaften und zu weiteren Unruhenanordnungen, in deren Verlauf die Matrosen eine rote Fahne hissten und die Äußerung nach Deutschland nach vor Wehrgenossen erzwingen.

Nach der Einschiffung nach Wilhelmshaven wurden drei Marineoffiziere, die man der Meuterei für schuldig hielt, in Ketten

von Bord geholt und ins Marinegefängnis gebracht. Nach den letzten Nachrichten sollen bereits zwei Marineoffiziere zu je fünf Wochen Kerkers Strafe verurteilt worden sein. Es weist ein Schlaglicht auf die Zustände in der Reichswehr und Marine, daß diese Meutereien wegen schlechter Verpflegung und unmenslicher Behandlung ausgedehnt sind. Das zeigt, wie die „Demokratistierung der Wehrmacht“ aussieht, die die SPD zum Vorwand genommen hat, um sich für die Reichswehr und die Marine zu erklären.

Die Vorkommnisse auf dem Kreuzer „Emden“ müssen in voller Öffentlichkeit aufgeteckt werden. Es ist unerhörter Standa, daß Marineoffiziere ins Gefängnis gemorfen werden, während die schuldigen Offiziere unbestraft bleiben. Wir verlangen die sofortige Freilassung der Marineoffiziere und Befreiung derjenigen, die für die schlechte Verpflegung und für die Brandstiftung der Meuterei verantwortlich sind.

Unser Vormarsch

gegen Nationalsozialisten und Sozialfaschisten wird in allen Dingen angetreten, in denen wir als Kämpfer aller Arbeiter auftreten und wo wir Kommunisten den Vortritt geben. Das ist der Weg des revolutionären Klassenkampfes, der Weg zur kommunistischen Partei. Auf diesem Wege haben immer neue

Kampfgenossen zu uns,

wofür die nachfolgenden neuen Werbepostulate ein lebendiger Beweis sind. Auf der gekürzten Konferenz der Kommunisten der Partei wurden folgende Werbepostulate beschlossen:

- Musikow: 11 neue Parteimitglieder. Davon 8 Frauen, 2 Männer.
- Weslich bei Schraditz: noch 11 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 3 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 28 Neuaufnahmen.
- Eisobor: 12 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 2 Neuaufnahmen.
- Stadtilf Ditten (Sekt): 2 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 2 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 4 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 14 Neuaufnahmen.
- Jungenberg: 6 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 10 Neuaufnahmen.
- Eisobor bei 6 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 15 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 4 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 3 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 3 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 3 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 4 Neuaufnahmen.
- Weslich bei 5 Neuaufnahmen.

Parteiorganisation, Keigert die Aktivität in allen Ortsgruppen und Zellen auf im kommenden Jahre und der Zutritt zur KPD, der Partei der Revolution

hält an

zu nationalen Selbstentzünden. Franz Sedlitz hat seinen Jüngern ja gesagt, daß aus den Kämpfen der Straße der Kampf um den deutschen Menschen" entstehen würde. Mit den schließlichen und düsteren Worten wurden so von den Stahlhelmführern die Geheime ihre Anhänger zum Arbeitermord erziehen und die Wortführer ihre Korruption idealisiert. Dabei wurde besonders bei den jungen Stahlhelmen die Illusion erweckt, die sich in folgenden Worten Sedlitz ausdrückt:

"Tausend Mal sind wir den roten Bataillonen überlegen, an Willen, an Disziplin und an Schlagkraft... , was wir geworden sind, haben wir ertragen gegen allen Widerstand, gegen allen roten Terror."

Also, was kann Keigert, denken getreu der Parole ihres Führers die jungen Jungens im Stahlhelm. Wenn wir die Hand heben, dann werden die roten Straßkrieger... Ammer nur feste probieren. Die Kollage gibt uns ja recht und verachtet und beurteilt nur das proletarische Gehirne."

Ja, das ist nämlich die andere Seite der Medaille: Die offene Unterwürfung, die die Stahlhelme und Nationalsozialisten von der Polizei erfahren haben, hat weiterhin ihre Kraftbeweise, ihre Überheblichkeit, ihre Provokationstätigkeit gefördert. Ihre Siegtirade durch die Hornhaut, so fühlt sich das nationalsozialistische und Stahlhelmenadel durch Svering's Polizei gegen jeden Abwehrschlag der Arbeiter sicher. Das und nichts anderes ist der Hintergrund und das provokatorische Verhalten besonders der Jungschützler, das Kämpfer mit seinem Leben beschließen mußte.

In der Arbeitermasse sammelt sich mit Recht die Empörung über das Auftreten der Aktivisten und Kämpfer Duesbergers und Sedlitz, Duesbergers und Hilters zu immer stärkerem Druck. Auch die jungen Arbeiter, die dem Stahlhelm in Glaucha einen so blutigen Zerschmetterten verabreichten, haben hunderte Male erlebt, wie sich die Stahlhelme als Streikbrecher, Unternehmern und Arbeitermörder den Interessen der Arbeiter hinderlich in den Weg stellen. Sollen wir Beispiele erst noch anführen? Es genügt, auf die Kette der gemeinen Worte, die mit Wüßheggs hinterhältigem Lohb geben, hinzunehmen. In der Nacht heute abend, aber aus dem Bett holen, mit großer Ueberzahl die beiden abhaken und dann, wie im Falle Wüßheggs, wie freizetete Käber in die Saale werfen, das ist die wirkliche Kampfweise des Faschismus, auf die die Arbeiterkraft von Zeit zu Zeit explosiv mit denselben Waffen antwortet. Weil es sich bei der Tat der jungen Arbeiter in Glaucha nur um eine Abwehrhandlung gegen den Faschismus nach dem Motto "Wer Wind läßt, wird Sturm ernten" handelt, darum bekennen wir uns zu ihnen, darum rufen wir die Arbeitermassen zur proletarischen Solidarität mit ihnen auf. Nicht diese jungen Arbeiter, sondern Duesberg und Sedlitz, Svering und Jörgelbel gehören auf die Anklagebank. Sie werden sich vor dem Forum der Geschichte für den Zusammenstoß in Glaucha und für seine Folgen zu verantworten haben.

Die beste Solidarität mit den Verhafteten ist bessere Organisation der Massenabwehr der faschistischen Angriffe. Die Bildung großer proletarischer Selbstkorporationen gegen den Faschismus muß sofort in Angriff genommen werden. Die antifaschistischen Arbeiterorganisationen gegen den Faschismus, müssen alle die Kräfte aus dem Boden heben. Ein Massenaufruf nach dem anderen gegen das Verbot des roten Frontkämpferbundes muß sofort erfolgen.

Gegen Duesbergers und Sedlitz, Hund der Aktivisten und Kämpfer" organisiert die Massenaktivistenorganisationen des Proletariats gegen Faschismus und Sozialfaschismus, das ist die Befreiung des Volkswalles in Glaucha.

Wegen fortgesetzter Unterdrückungen, die sich bald auf 50.000 Mt. belaufen, wurde der nationalsozialistische Handelsbeschränkungsstellenrat, ein Angehöriger der Siebungsstellenrat "Deutschland", zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

In Berliners Frauengefangnis in der Kaminstraße erkrankte eine Glanzen an Paratyphus. In Anbetracht der vollkommen ungenügenden Ernährungsweise der dort Inhaftierten besteht die Möglichkeit der weiteren Ausbreitung dieser Krankheit.

Im Duesbergers Innenhofa brach ein großer Brand aus. Der Schaden beträgt eine Million Mark.

Wegen einer Antifaschisdemonstration in Kapfenberg in Oesterreich, bei der es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Gendarmerie gekommen war, standen jetzt 8 Arbeiter vor dem Reichsgericht, das sie nur zu zwei Jahren Arrest zu verurteilen wolle, denn die Schuld lag bei der Gendarmerie.

Da schweigen die Kulakenfreunde

200 Optanten verlor man im Glend

geoffen folgten, zum großen Teil ihre Existenz aufgeben, um in irgendeiner deutschen Provinz zu verbleiben, und nun von der Bourgeoisie verurteilt und verweigert, und nun von der Bourgeoisie auch an die Trabanten von der sogenannten "deutschen Freiheit" und auf dem deutschen Konjunkt in einem deutschen Straßensystem als notwendig die Hilfe verweigert und mit einem Plakat bedroht: "Wer nicht optiert, der verliert!" Folglich die Opfer entzündet werden, die sie für das "Zerwürfnis" ihrer Arbeit haben aber nur die alternativen erhalten.

So doch in Königsberg die meisten Optantenfamilien in den großen und in der Arbeiterbewegung, in Arbeiterbewegung und in den großen Arbeiterfamilien in den Arbeiterbewegungen und in den Arbeiterbewegungen.

Bei diesen Opfern der kapitalistischen Republik, bei dieser Not gelassenen deutschen Arbeiter, herrscht ungeborene Bewegung darüber, daß man für die reigen Kulaken, die große Sowjetunion verlassen haben, die nur aus feindlicher Grundsatz gegen den sozialistischen Aufbau des Arbeiter- und Bauernausbauenden, Millionenbeträge hinauswirft. Die Königsberger Optanten haben in einer außerordentlichen Sitzung einen solchen Beschluß, der in Verbindung mit der kommunistischen Partei ihre Interessen verteidigen soll.

Metallarbeiter, schlägt die Durchbruchsschlacht

Die große Bezirksratskonferenz der oppositionellen Metallarbeiter hat die Forderungen formuliert

Derwärts unter der Führung roter Kampfleitungen gegen Unternehmertum und Sozialfaschismus

Gestern tagte in Halle im Saale der Produktiv-Gewerkschaft die große Bezirksratskonferenz der oppositionellen Metallarbeiter, die überaus gut besucht war und an der auch die Vertreter von Magdeburg und Anhalt teilnahmen. Die Konferenz, die einen vorbereitenden Charakter für die kommende Lohnbewegung der mitteldeutschen Metallarbeiter hatte, nahm nach einem gründlichen Referat des Gewerkschaftsleiter, Halle, ausgedehnte Besprechungen über Arbeitszeitfragen, Fragen der Disziplinarmaßnahmen, die zum größten Teil aktive Betriebsfunktionäre waren, wurde von vornherein die

Notwendigkeit der selbständigen revolutionären Kampfführung

betont. Wiederholt wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Propagierung des Kampfes nicht abhängig gemacht wird von den tariflichen Terminen und den Maßnahmen der sozialfaschistischen Gewerkschaften. Das Arbeitszeitabkommen ist tariflich zum 1. Februar, das Lohnabkommen zum 15. Februar kündbar. Die Frage des Kampftermins ist für die revolutionäre Opposition eine Frage der Durchmobilisierung der Belegschaften. Es wurde beschlossen, alle

Vorbereitungen zum Ausdruck des Kampfes bis zum 1. Februar

zu treffen. Die Konferenzteilnehmer verpflichteten sich, in ihren Betrieben und Arbeitsgebieten in dieser Hinsicht ihr alles einzusetzen. Im Referat und in der Aussprache wurden die aufgestellten Forderungen eingehend erörtert. Einmütig wurden die Forderungen als absolut erzielbar und im Interesse der Metallarbeiterschaft liegende Forderungen sind. Der letzte Prolet wird sie begreifen, und es dürfte auch einem Köpfer schwer fallen, daran zu zweifeln. Der Gewerkschaftsleiter und Oberzellschlichter, der noch von seinem billigen Zerrenn von Eilenburg lebt, weil dort auf der Bezirkskonferenz des DMB, samt seiner Spaltungs- und Terrormaßnahmen zum ersten Male sein oppositioneller Vertreter gegen war, kann übrigens gegen die Maßnahmen der revolutionären Opposition, die hauptsächlich wieder "leine Taktik" durchgeführt, polemisieren so viel er will.

Es wächte die Erkenntnis bei der Metallarbeiterschaft, daß in der Zeit der sich immer mehr verschärfenden Klassengegnerschaft jeder Kampf geliebt werden muß, nicht nur gegen die Unternehmern, sondern auch gegen den Faschismus, die sozialfaschistischen Gewerkschaften und den bürokratischen kapitalistischen Staatsapparat.

Jedes Stillschicken mehr Brot, jede Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterkraft kann nur im Kampfe gegen die aufgesetzten Mächte des Dreiebundes erlangen werden. Die aufgestellten Forderungen lauten:

Das Arbeitsabkommen

- 1. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt grundsätzlich 40 Stunden.
- 2. Der Maximalarbeitszeit lag 7 Stunden, der Sonnabend-Nachmittag ist arbeitsfrei. Überstunden sind unzulässig.

18jähriger Soldat erschießt sich

So sieht es in der Armee der Koalitionsregierung aus

(Eig. Drahtber.) Stettin, 28. Dezember.

Am "Heiligabend" erschießt sich der 18jährige Walter Daus bei 4. Eskadron des Reiterregiments in Stolp. Er brachte sich mit einer Pistole, die er aus seinem Karabiner abholte, einen schweren Wundschuß bei, an dessen Folgen er verstarb.

Der junge Reichswachtmeister war zu 14 Tagen verurteilt worden, weil er ausgereicht am 24. Dezember um 1 Uhr mittels ansetzen sollte, was ihn angeht die Urlaubsumstellung, die unter seinen Kameraden herrschte, wohl zu seinem unglücklichen Schicksal getrieben hat.

Der Selbstmord dieses jungen Reichswachtmeisters, einer der wenigen von den vielen Selbstmorden in der Reichswehr, die an die Öffentlichkeit dringen, bedeutet wieder einmal trotz den Geißeln der "republikanischen" Reichswehr zu Hause ist. Der Geist der unheimlichen Werra verdrängt die Reichswehr. Der alte Kaiserjahrensohn, wie einst in Blüte, treibt junge Kameraden, wie hier im Fall Daus, in ihrer Verwerfung zum Selbstmord.

Während sind die Soldaten der faschistischen Offizierskamarilla ausgeliefert. Sie sind nun allen in dieser famolen Republik die Redelöcher. Sie haben kein Maßrecht, sie haben keine Möglichkeit, gegen die unerbötigen Schikanen vorzugehen. Wehwerden, das haben die zahllosen Selbstmorde in der Reichswehr gezeigt, führen in der Regel zur Auslösung aus der Reichswehr und in vielen Fällen zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

Diesen Anseh der Militärs haben die Sozialdemokraten ausgeliefert. Sie sind nun allen in dieser famolen Republik die Redelöcher. Sie haben kein Maßrecht, sie haben keine Möglichkeit, gegen die unerbötigen Schikanen vorzugehen. Wehwerden, das haben die zahllosen Selbstmorde in der Reichswehr gezeigt, führen in der Regel zur Auslösung aus der Reichswehr und in vielen Fällen zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

3. Eine Veränderung der Arbeitszeit über 40 Stunden

zur in dringenden Fällen, Wiederherstellung des 40 Stunden-Zustimmung der Betriebsvertretung folgt werden. Überstunden müssen möglichst in der laufenden, spätestens der darauffolgenden Woche abgeleitet werden.

4. Für die über die im § 2 dieses Abkommens festgelegte Arbeitszeit geleisteten Überstunden wird ein Zulage von 30 Prozent auf den Effektivlohn gezahlt, für Arbeiten an Sonntagen und Feiertagen von 100 Prozent.

5. Alle diesem Abkommen widersprechenden Bestimmungen, Mantelverträge werden hiermit außer Kraft gesetzt.

6. Dieses Abkommen kann mit vierwöchiger Frist gekündigt werden.

Das Lohnabkommen

Um den für die Vertiefung der Arbeitszeit notwendigen Ausgleich in Verbindung mit der allgemeinen Steigerung der wachsenden Lebenshaltungskosten Rechnung zu tragen, wird die Löhne wie folgt erhöht werden:

- a) für Facharbeiter über 20 Jahre um 25 %, pro Stunde
- b) für Angelernte über 20 Jahre um 27 %, pro Stunde
- c) für Angelernte über 20 Jahre um 30 %, pro Stunde

Jugendliche unter 20 Jahre erhalten 80 Prozent der Metallarbeiter ihrer Gruppe.

Arbeiterinnen erhalten die gleichen Sätze wie die Männer in der Gruppe, in der sie beschäftigt sind.

Die Arbeitshöhe

Die Berechnungsbasis für die Arbeitshöhe ist der tarifliche Stundenlohn. Die Arbeitshöhe müssen betragen: bei jeder Arbeitsdauer bis Durchschnittdarstellung 20 Prozent des Mindestlohns verbleiben.

Die Schichtzulage lag um 100 Prozent aufzulesen. Mit der Arbeitshöhe werden um 30 Prozent erhöht.

Die Bestimmungen des § 6, Abs. 3c, werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Für diese Forderungen gilt es in allen Betrieben die Propaganda zu machen und vor allem sind die organisatorischen Kampfmaßnahmen zu treffen. Ein erfolgreicher Kampf der metallischen Metallarbeiter ist für die übrige Arbeiterschaft von außerordentlicher Bedeutung, ein solcher Kampf wird eine weitere erfolgreiche Kampfe der mitteldeutschen Arbeiterschaft nach sich ziehen.

Metallarbeiter, schlägt die Durchbruchsschlacht!

Der der Saager Konferenz

(Eig. Drahtber.) Berlin, 30. Dezember.

Die Abreise der deutschen Delegation nach Haag wird wahrscheinlich erst am Donnerstag erfolgen. Zurzeit finden hinter Kulissen Verhandlungen statt über die Taktik, die man bei den einmündigen geben. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat eine Rede in einer Neujahrsvorrede, daß die Wirtschaft für Deutschland im Ausland nicht gerade günstig sei, und in dem er erklärt, daß man nicht nach einer politischen Schlichtung, sondern nach einer wirtschaftlichen Schlichtung streben müsse, mit deren Benützung man vielleicht eine Kopie Stresemanns erreichen würde. Auf seinen der deutschen Delegation wird mit einer längeren Dauer der Saager Konferenz Verhandlungen gerechnet.

Schurmanns Nachfolger

Frederik Holsten Gadeit, ein intimer Freund Hoover's, wird verschiedene großer amerikanischer Republikaner in den Kongress, Senator und einflussreicher Mitglied der Finanzkommission, wird zum Nachfolger der Reichsfinanzminister Dr. Brüning ernannt werden. Andere Behauptung, daß Schurmann also ein noch treuerer Kuli des amerikanischen Finanzpatrials in Berlin seinen Einzug hatten wird, ist nicht bestätigt.

Die Rote Armee lehrt siegreich Heim

(Eig. Drahtber.) Berlin, 30. Dezember.

Nach einer Mitteilung des Kriegsgeheimnisses der Sowjetunion haben die Truppenteile der russischen Rote Armee, die auf dem russischen Boden befanden, sich auf russischen Gebiet zurückgezogen. Die Mandatsterritorien sind in russischen Städte am Hüfte Sundary wurden noch im Laufe des Sonntags geräumt.

Die Finanzkrisen von Berlin hielten eine außerordentliche Beratung ab, in der der Oberpräsident getarnter, alle in den vermerkten Einnahmen aus der Tariflösung, die in den großen für den Tilgungsfonds der Stadt zu verwenden.

Der Reichshausbau läßt eine Neujahrserklärung los, in der gegen den Volkswirtschaften heftig.

Ein Reichshausbau führte in Dortmund folgende Parteien mit ein.

Erwerbslosenkampf und Reichstongreg

Sind der Reichstongreg der revolutionären Gewerkschaftsopposition die Erwartungen der Erwerbslosen erfüllt?

U. A. Noch nie in der Geschichte hat wohl die gesamte Arbeiterschaft, sowie die aus dem Produktionsprozeß ausgegliederte Arbeiterklasse einer Tagung so viel Interesse entgegengebracht, wie dem Reichstongreg der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Schon in der Vorbereitungsphase dieses Kongresses zeigte es sich, wie impulsiv die Erwerbslosen fühlten, daß hier ein Weg gezeigt werden sollte, um dem Vormarsch der Reaktion einen Halt entgegenzusetzen.

Sind der Kongreg diese Erwartungen erfüllt?

Diese Frage muß wohl oder übel damit beantwortet werden, daß der Verlauf und die einstimmige Annahme der Beschlüsse dieses Kongresses weit über die Erwartungen aller Arbeiter hinausgegangen ist. Hier wurden nicht, wie aus der Zusammenkunft der reformistischen Kongresse zu erwarten war, sondern die Interessen der revolutionären Gewerkschaftsopposition behandelt, sondern einmütig, ganz gleich welcher Berufsgruppe oder Schicht der Arbeiterschaft die Delegierten angehörten, zum Ausdruck gebracht, daß nur revolutionärer Klassenkampf helfen kann.

Die Diskussionen, die jetzt durch die Verichterstattung ausgelöst werden, zeigen, daß die dort gefaßten Beschlüsse nicht die zu erstrebende Einheit aller Arbeiter garantieren. Insbesondere die Organisation des Kampfes der Erwerbslosen und die aufgestellten Forderungen derselben zeigen mit welchem Ernst die Delegierten diese Frage behandelten. Alles muß darangelegt werden, diese Fragen zu verhandeln. Jeder einzelne muß mitwirken, das Band zu lockern zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen. Nie werden die reformistischen Führer die Interessen der Erwerbslosen vertreten können. Überall müssen die Erwerbslosen dazu übergehen, eigene Erwerbslosenausschüsse zu bilden, damit die organisatorischen Verbindungen zur Durchsetzung der gefaßten Forderungen geschaffen werden. Diese Arbeit aber, losgerissen von den Betriebsarbeitern, wäre nur halbe Arbeit. Deshalb engte Zusammenarbeit mit den Betriebsräten! Aber auch hier muß, da der größte Teil der Betriebsräte unter dem Druck der reformistischen Gewerkschaftsführer steht, die eine Abspaltung, viel mehr noch eine Zusammenarbeit, absehen, vorgebetet werden für die Betriebsrätearbeiten im März nächsten Jahres! Schon jetzt gilt es, in den Betrieben die Wahl einer Betriebsräte zu fördern. Nicht nur im Bereich sind die Arbeiter dafür interessiert, auch die Betriebe müssen an dieser Arbeit mitwirken. Warum? Unsere Forderungen:

Höhere Löhne, 7-Stunden-Tag

zeigen, daß unsere Interessen gleich sind denen der Arbeiter im allgemeinen. Es gilt jetzt, weiter, wie die Gewerkschaftsführer es wünschen, die zu glauben, der Erwerbslose hätte nur deren Anstrengungen, ein oder zwei Gurtscheine seitens des Verbandes zu erhalten. Wenn die Arbeiter sich weiter in dieser Weise trennen sollten, dann werden sie die Geschädigten sein! Das hatten auch die 300 Er-

werbslosen bei der Verichterstattung in Birna erkannt, indem sie gelobten, mitzuarbeiten an der Vermittlung der Beschlüsse des Reichstongreges.

Ein jeder sollte das, was in seinen Kräften liegt, und der Reichstongreg hat damit seinen Zweck erfüllt. Das ist der beste Kampf gegen den Young-Plan und seine brutale Kapitalismus.

Der „Grundstein“ ruht niederträchtig

U. A. In immer steigendem Maße geht das Unternehmertum und seine Verbündete, die Gewerkschaftsbürokratie, gegen uns vor. Kaum trat der Abbau der Erwerbslosenunterstützung in Kraft, schon werden aus neue Leistungen zur Verhinderung höher gehalten. Wieder läuft die Dreiwelt der Reformisten; man will „verbessern“, „leichten“.

Aber nicht für Dich und mich, Kollege vom Bau, sondern um dem Rind mit dem Wallerpost, dem Zentralinstitut der Unternehmer, dem kapitalistischen Staat zu helfen. Dir nimmt man die Grobchen, um die in Kaufung heimlichen Gesellschaftsmitglied noch ein bißchen Leben zu verhaschen.

Kame, mit dem Adler gezeichneten Warren! Glaubst Du denn, Du könntest noch länger mit Euren Phrasen fangen? Wir wissen, daß Euch für Stück Eures Saltes verpöndelt ist. Neulich erst habt Ihr wieder das Streichholzmonopol

für 300 Millionen an Zwanzig Kreuzer verkaufen helfen.

Euer System, das kapitalistische, ist verfault und forrump und geht an seinen Widerprüchen zugrunde. Ihr verlaßt es zu halten, darum macht Ihr mit und darum heissen Eure „Genossen“ tiefschlafend. Ihr dient mit Euren Berren, den jatten, volgepressten Kapitalisten.

Doch die Phrasen haben nicht viel gekostet. Ihr steht wieder vor der Frage des Würgens und Abwürgens. Die Massen folgen uns. Man verlaßt Ihr es mit Gewalt, droht in Euren Blättern, dem „Grundstein“, mit Nichtachtung. Ihr droht mit Spalten.

Die Massen revidieren, darum heißt Ihr, das Gesetz der Republik und das Vereingeseitig Coverings so schnell wie möglich durchzuführen. Ihr kriecht in Euren eigenen Schicksal auf dem Bunde vor dem Unternehmertum. Ihr betet mit zahnlosem Munde: Bitte, bitte, Ihr Herren vom Gehalt, laßt uns jähnel ein, dann können wir die roten Sunde („Leitige Walle“) fährlich der SPD-„Normwärts“ nach Berufsall beipfeifen. Wenn es heißt: Bestimmen, Aufheben, Internieren, dann sind wir in unserm Element. Dann können wir spalten und unsere Forderungen sind nicht mehr in Gefahr und die Wäucherer können angestrichelt die Massen ausweisen bis zum Reichstagen. Wir kommen denn noch näher ran an den Staat, noch mehr Leute müssen zum Unterdrückungs- und Spitzelgeheiß angeleitet werden und der rote Spat hat zum Glüd dann bald ein Ende.

Gemacht, Ihr Herren Wirtschaftsdemokraten. Wir Proleten vom Bau werden Euch die Jähnel zeigen, was tadeln und um unsere revolutionäre Pflicht und werden Euch mit einem heiligen Feindtät auf den historischen Wirtshaus werfen. An uns Kollegen

vom Bau liegt es, diesen Zeitpunkt schneller herbeizuführen, denn der Bauplatz muß mit dem Delegierten ein sehr reichhaltiges und lang mühselig die Arbeit zum Baugewerkschaftsreiter werden. Ihr müßt neue Organisationen der revolutionären Arbeiterschaft müssen jetzt schon ideell und materiell bereitet werden. Unter rotem Zeichen werden wir gehen.

Was Großgraber den Landarbeitern bietet

U. A. Eine große Weihnachtsfreude erlebten die Bauarbeiter im letzten Sonntag vor Weihnachten durch den Rittergüter-Major v. Zimmermann, im Kreise Verleihen, reichlich. Dieser Herr erlaubte sich, seinen Arbeitern das Weihnachtsgeld einmal vom Lohn abzuziehen, so daß ein Arbeiter mit 1000 Markern lagte und jährelte 60 Pf., ein anderer mit 1000 Markern 70 Pf., oder etwas über 1 Pf., herauszubekommen, mancher Arbeiter nicht in der Lage war, seinen Kindern ein genannete Weihnachtsfreude zu bereiten.

Landarbeiter, was fragt der Major v. Zimmermann nach dem Glend? Er bestit 12 Rittergüter und bekommt im Jahre 100000 Markern Major noch eine Rente von 1800 Markern, von der er 10000 Markern Müller-Rentz, und er weiß in, daß ihm der Landarbeiterverband der beste Sandlanger ist. Schlicht Euch in Euren Band der Opposition an, werft das „Meinereuere Tagblatt“ nach Euch Zimmermann gratis bekommt, aus dem Spalte, nachsten Zeit wird in Büschhof eine Landarbeitervereinsammlung gehalten, die zu all diesen Dingen Stellung nimmt. Das ist rechtlos, lernt gegen Euer Glend kämpfen.

Ein Genossenschaftswirtschaftsgewerkschafts Ausschuss trat zur Bildung von Streikmitteln in Bender (Verstärker) zusammen. Erwartung über solche Streikfälle kennzeichnet den streikbewussten Gewerkschaften.

In vielen Orten der Tischgesellschaft kam es zu Wäucherungen der Arbeitlosen.

In der französischen Kammer ist der Gesandtenrat zur Prüfung von Steuererleichterungen vorgelegt worden, der Bestimmungen der Kurzssteuer und aller anderen Weisheitsregeln.

Eingeborenenruhen, die in Südchina ausgebrochen sind, von den imperialistischen Truppen im Sinne eifrig werden diesem Zwecke ist die Mobilisierung des Vertriebsgesellschaften.

Der neuernannte portugiesische Gesandte in Berlin, Costa hat seine Reise nach Deutschland angetreten.

Zu Tode geprügelt wurde ein weißer Volksist in Apia auf Samoa es zu einer gemäßigten Demonstration der Jamaikaner gehörten die zu all diesen Dingen Stellung nimmt. Das ist rechtlos, lernt gegen Euer Glend kämpfen.

Walhalla
Str. O. Kleinhans, Tel. 25.388

Silvester 20 Uhr
Gr. Gala - Vorstellung
berühmte
Varieté Festspele
Jedes 80. Jänner eine nummeriert
Jahres erst mal wieder 1. Bisher
ein Krampfen-Geld
Gesellschaftliche Preise ab 70 Pf.

Am 1. Januar 20 Uhr
Gastspiel Apollotheater Wien
mit der berühmten „Blauertrutz“
„Wiener Oper“
Wieder ein neuartiges
Opern-Operettenspektakel
Operette Operettenspektakel
Gesellschaftliche Preise ab 70 Pf.

Am 1. Januar, nachm. 4 Uhr
Gemeinnützige Weihnachts-Vorstellung
Schneemädchen und die 7 Zwergel
mit dem Schönen-Rindberkeller
Kleine Preise 30 Pf., die 20 Pf.
für Jung und alt 2.288

Halles schönste Silvesterfeier
nur in der **RAKETE**
Tischbestellungen und
Vorverkauf erbeten!
Mittwoch 8. Jänner ab 20 Uhr
ausnahmeweise Freitag, 3. Jänner

MODERNES THEATER

Silvester im M.T.
Der schönste Jahresanfang!
Vorher: Das fabelhafte Programm
Kein Souper-Zwang. Festball
Überraschungen, Jubel und Trubel
5292 Eintritt 3 Mk.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!
Montag u. Dienstag kein 4-Uhr-Tea

Rotwein	1 Utr.	1,20
Weißwein	1 Utr.	1,30
Zaragona, süß	1 Utr.	1,30
Silber Saut	1 Utr.	1,50
Malaga, golden	1 Utr.	1,80
Apfelwein	1 Utr.	0,50

Für Silvester
gelante Fleisch-
heringsalat,
Majonaise,
Capern, Perl-
wiedeln, feinste
Schonheringe
zum Salat, Hote,
Delfinarin
in reider Majonai,
sowie alle anderen
schönere erbeten

Neustadt- und
Beuditz
Seefischschalle
Weißensfels

Quelle Schellfische ab 250 Pf.
für 10 Stück, 9. 1. 1.

Wiener Lichtspiele
Plesteritz

Mit einem ganz erstklassigen Programm schließen wir das alte Jahr und beginnen mit dem neuen Jahre!

Am Dienstag (Silvester), Mittwoch (Dienstag) 2 Vorstellungen 8 Uhr und 11 Uhr mit dem Programm der „Normwärts“ nach Berufsall beipfeifen.

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna
Sittig, bitte, Ihr Herren vom Gehalt, laßt uns jähnel ein, dann können wir die roten Sunde („Leitige Walle“) fährlich der SPD-„Normwärts“ nach Berufsall beipfeifen.

Der Todesritt von Little Big Horn
oder „Der Untergang der Sioux-Indianer“
mit 1000 Bildern in der Bauart
von der neuesten Sattel der 21. Jänner 1918
Kriegs 8 Uhr
Neujahr nachmittags 3 Uhr
Große Jugendvorstellung!

Hauptbahnhof
Wirtschaft
Halle (S)
Silvesterfeier
Künstler-Konzert in beiden Wartesälen
Reichhaltige Speisekarte

Stadt-Theater
Gr. Silvester-BALL
Konzert
Werbt für die „rote Gilde“

Arbeit..Sänger-Chor
Döschwitz
Dienstag, den 31. Dez. 19 Uhr im Galhof Döschwitz

Silvester-Ball
mit Verlofung
Hierzu laden freundlich ein
Der Vorstand Der Wirt

Für **Scherzarikel**
billigste **Quelle**
bei **Baul Lange, Halle**
Weinbergstr. 168, alle Nachbarn

DAS MEISTGELESENE BUCH
in der UdSSR ist der soeben auch in deutscher Sprache erschienene Kosaken- und Kriegsroman
DER STILLE DON
von Michael Scholochow. Dieser 24jährige errang mit diesem Roman in Rußland eine außergewöhnliche Popularität, sein Buch erreichte dort die ungeheure Auflageziffer von
EINER MILLION
Die deutsche Ausgabe erschien im Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 61. Zu beziehen durch jeden Literaturobmann und Kolporteur.
482 Seiten. Brosch. 5,- M., Ganzl. 7,- M.

Für Silvester
Weine, Liköre, Rum
Arrak • Weinbrand
in bester Qualität
zu billigsten Preisen
nur bei
F. G. Menge
Weißenfels
Likörfabrik Weinkellerei

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK“
Burgstraße 27 Telephone 211 07

Verleih
von modernen Gesellschaftsgegenständen über:
Otto Huch, Luckengasse 1
Ede Sophienstraße, bis zum Stadttheater

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsjournale
unterrichten sich laufend aus besten Quellen Methoden, über Streikwesen, Gewerkschaftslehre im Sinne der Streikbewusstheit und Streikbewusstheit

„Betrieb u. Gewerkschaftsjournal“
Erhalten monatlich
Preis pro Heft 20 Pf.

zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Embke
Galle a. d. S., Vergehendstr. 1

WERBTE NEUE

Louis Eisdelf
Weidenbr. 15 am Markt

WOLFFEN

WERBTE NEUE



AUS MITTELDEUTSCHLAND



Nicht auf Almosen kommt es an...

Die Stadtväter der Stadt... haben beschlossen, den... die dieses Beschlusses wurde jedoch vom Magistrat mit... die Beschlüsse nicht ausgeführt werden können. ... sich jedoch ein Privatmann, der die erforderliche Summe... zur Verfügung stellte, so daß die Ausführung von... gehen konnte. Darauf folgte Jubelstürme unter dem... das den „großmütigen Erfinder“ mit lauten Lobesgedängen... Was aber verhält es sich denn mit einer solchen Stiftung?... 194000 M. spielen ja für einen Kapitalisten überhaupt keine... für ihn ist eine solche Summe nur ein Trübsal, das er... der Weltentlaste sich. Die großen Profite aus den Knochen... Arbeiter, die durch Rationalisierung und verstärkte Ausbeutung... in die Notlage versetzt werden, Winterbeihilfen zu fordern... solche Leute anstandslos ein, die sich nachher als „leile...“...
 Sozialdemokratie heißt es immer, daß bei den Unternehmen... vorhanden ist, und diese drücken sich, wo es geht, um die... herumschleichen herum. Würde man ihnen auch nur einen Bruch... der Kleinemenge wegnehmen, dann hätten die Kommunen... im Überfluß, um ihren sozialen Verpflichtungen nachzuk...
 Vier hat sich nun einer von diesen Profitmachern freis... bereitwillig, eine kleine Summe der Allgemeinheit wieder... zu spenden. Das spricht keineswegs für Menschlichkeit oder soziale...
 Wir haben hier nicht die Rede von einem einmaligen... sondern etwas Erleichterung. Die übrigen Kapitalisten, die auf ihren... und Schweißblut sitzen, bleiben im Dunkeln. Sie wurden... dieser Tat nicht „angeführt“. Die Lehre aus dieser Be...
 heißt ist, daß es nicht auf Almosen ankommt, sondern darauf... daß die Arbeiter eine Wirtschaftsordnung erlangen, in der... überflüssig werden.

Der Arbeiterkorrespondent als Helfer und Agitator der SPD.

Ein Beitrag zur Reichskontrolle der SPD.

Nachdem die Kommunistische Partei dem Arbeiterkorrespondenten in der kommunistischen Presse weitgehendes Betätigungsfeld einräumte, machten auch die bürgerlichen Parteien den Versuch, in ihrer Presse ähnliches zu schaffen. Man gab in der Bürgerpresse ihre Kritik aus dem „Kohlschatz“ heraus und glaubte damit, den Wünschen der Leser entgegenzukommen zu sein. Die SPD schlang sich sogar dazu auf, kurze Artikel zu veröffentlichen, an deren Kopf mit dem Vermerk „Ein Arbeiter schreibt uns“ Arbeiter als Ver-

fasser angegriffen wurden. Aber den Arbeiterkorrespondenten der kommunistischen Presse können diese bürgerlichen Schmalblätter nicht kopieren, denn

er ist ein unübereinkommendes Mitglied der kämpfenden Arbeiterklasse. Er erhält im Klassenkampf seine besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten, die nicht nachgemacht, sondern nur im praktischen Kleintag gegen die Unternehrbrut, gegen die Palastm. Weitzer und Vertreter der Ausbeuter, gegen gummirollenpummelnde Polizei, gegen Hausgenossen usw. erworben werden können. Die Arbeiterkorrespondenten sind Helfer und Agitatoren der kommunistischen Partei und ihrer Ziele.

Sie berichten über konkrete Tatsachen, über den Verlauf der reformmilitären Gewerkschaftsbewegung, über Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Betrieben, über den jetzigen Stand der Arbeit, über die Konjunktur, über die Profitwirtschaft, wobei stets der proletarische Klassenstandpunkt des Arbeiters die Grundlage seiner Betrachtungsweise ist.

Angesichts dieser Bedeutung der Arbeiterkorrespondentenbewegung darf nicht verschwiegen werden, daß sie in ihrem Verhältnis zur kommunistischen Partei noch Schwächen und Mängel aufweist, deren Beseitigung in Verbindung mit der gegenwärtigen Reichskontrolle der Partei angeht werden muß. Da ist zu nächst die immer noch ungenügende unmittelbare Verbindung des Arbeiterkorrespondenten mit der Parteioberleitung. Zwar ist die überwiegende Mehrheit der Korrespondenten Mitglieder der Partei, aber die organisierte Einbeziehung der Korrespondenten in den Rahmen der Parteiarbeit wurde bisher nur in wenigen Fällen durchgeführt.

In den Arbeitsplänen der Partei wird nicht genügend darauf geachtet, zur Vorbereitung der Kampagnen die Arbeit der Korrespondenten zu organisieren. Es muß erreicht werden, daß die Arbeitspläne bestimmte Aufgaben stellen, damit sich neben der laufenden Tagesarbeit in den Korrespondenzen auch die aktuellen Fragen der jeweils geführten Parteikampagnen widerspiegeln.

Ein weiterer Mangel der Bewegung ist, daß die persönliche Verbindung der Arbeiterkorrespondenten nur bis zur zuständigen Redaktion reicht, darüber hinaus zur Parteimitgliedervereinigung, zur Betriebszelle oder zur Straßenzellenvermittlung, zum Parteireferat führt keine direkte Verbindung, dort hängt die Auswertung der Arbeiterkorrespondentenbewegung von Zufällen ab, so daß die ihr zukommende Bedeutung nicht immer zu dem Maße an den Tag tritt, wie die Arbeiterkorrespondenten selbst, aber auch die Leitungen der Parteizellen, müssen dafür sorgen, daß von Fall zu Fall in den Verfammlungen und Sitzungen der Arbeit der Arbeiterkorrespondenten der ihr zukommende Platz eingeräumt wird.

Besonders ungenügend ist die Zahl der bisher zur Mitarbeit herangezogenen parteilosen Arbeiter. Die Betriebs- und Straßenzellenkorrespondenten, die Berichterstattung aus den überparteilichen Organisationen, aus den Gewerkschaften, Sport- und Freizeitorganisationen und die Information der Partei über die sich dort abspielenden Dinge wird so lange ungenügend sein, so lange uns nicht gelingt, auch parteilose Arbeiter zur Mitarbeit heranzuziehen. Das gilt sowohl für die Tagespresse als auch für die Betriebs- und Häuserblätter. Es ist also unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das große Heer der mit der kommunistischen Partei sympathisierenden Arbeiter auch in der Arbeiterkorrespondentenbewegung einen Platz zur Mitarbeit erhält.

Die wenigen Beispiele, die von den Arbeiterkorrespondenten leicht ergänzt werden können, zeigen hier, wo der Bedarf am ehesten zu befriedigen ist. Die Lösung der Partei zur Reichskontrolle heißt deshalb auch in bezug auf die Arbeiterkorrespondentenbewegung:

Wohle praktische Parteiarbeit! Die Tätigkeit der Arbeiterkorrespondenten darf sich nicht auf die Tagespresse beschränken. Bringt neuen Mut in die Arbeiterkorrespondentenbewegung, setzt mit den einzelnen Redaktionen der Partei, damit unsere Arbeit den Kampf gegen die Arbeiterunterdrückung und lebendiger Ausdruck des proletarischen Klassenkampfes ist.



„Wolfsbotten“ - Schmolz traut unterm Wehr acht - baum, wie er den Erwerblosen „angenehme Weihnacht“ bereitet

Wanderzugverkehr zur Leipziger Frühjahrsmesse

Am 10. bis 13. Dezember in Leipzig stattgefundenen Wandermesse wurden für die am 2. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse 1930 insgesamt 42 W.-M.-Züge mit Fahrplanausgestaltung, d. h. Sonderzüge, die das Leipziger Meßamt in besonderer Weise beschließen. Hierunter befinden sich acht Auswärtige, und zwar je einer aus Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Frankreich und Dänemark, zwei aus Holland und ein dänischer normanisch-schwedischer Zug.

Wer ist „Angestellter“ nach dem Kündigungsschutzgesetz?

Das Reichsarbeitsgericht führt in einem Urteil (Nr. 3. K. V. 1929) aus, der Begriff des Angestellten im Sinne des Kündigungsschutzgesetzes und des Angestelltenarbeitsgesetzes bedeute nicht, aber sein insbesondere die sämtlichen im Angestelltenverhältnis gesetzlich aufgeführten besonderen Arbeitnehmergruppen aus als Angestellte im Sinne des Kündigungsschutzgesetzes anzusehen. Im Übrigen befinde sich der Begriff des Angestellten nach der allgemeinen Lebensauffassung. Dieser entspreche es, daß die Schreibung nicht als Kriterium eines Angestellten und nicht als eine Angestellter angesehen wird. Das Kündigungsschutzgesetz gelte auch für die Angestellten der Reichsbahn.

Der Fluß des Paragrafen 218

In der Nacht zum Sonnabend war ein Arzt zu einem Dienstbesuche, bei dem einem Gutachten in Vorstell bei Stenbal in... zu gerufen. Der Arzt stellte als Krankeitszustand die... eines Kindes fest. Das Kind wurde schließlich als Leiche... dem Bett der Mutter gefunden. Das Inhaber erkrankte, in... dem Stenbaler Krankenhaus zugewiesene Mädchen... auf die Fragen der Untersuchungsbehörden keine Antwort... was deshalb noch nicht möglich, Genaues festzustellen.

Das rechte Bein zermalmt und der Unterarm aufgerissen

Einen grauenvollen Tod erlitt der auf dem Reichs... Stenbaler Stadtkommissar befristete Arbeiter Schüge. ... mit der Beschäftigung des Schwermetalls betraut und... in das Getriebe der Maschine, wurde von den Messern er... und arg zugerichtet. Dem Bedauernswerten wurde das rechte... zermalmt und der Unterarm aufgerissen, außerdem sog er... einen schweren Schädelbruch zu. Schüge starb kurz darauf im... Krankenhaus.

Opfer der Dames-Bahn

Am Sonntag mittag wurde zwischen Bad Liebenstein und Immel... der Hilfsweihenleiter August Hauptmann von einer Lok... überfahren und getötet.

Kraftwagen gegen Unfallfälle

Ein Kraftwagen fuhr beim Einbiegen in die Zehner Straße in... gegen einen Unfallfall und rief diese um. Der Auto war... drei Personen verletzt, von denen zwei sehr schwere Ver... erlitten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten;... weitere Unfälle kam mit leichten Verletzungen davon. Der... wurde vollständig getrimmert.

Ein Opfer des Frostes

Ein alter Mann aus Triebes bei Greiz wurde in der Nähe... Schuppen tödlich erfror aufgefunden. Als alter Jagdhund... ihn begleitet hatte, war nicht von der Leiche und machte so... die Ermittlung auf den Toten aufmerksam.

Ein Zigarren-Weihnachtstransport

Am 24. Dezember sollte ein holländischer Chauffeur ein Auto mit... Zigarren vom Tobanner-Kaufhaus Stenbal nach Halle... transportieren. In bestem Zustande fuhr er mit dem Auto... einen Baum. Zum Glück wurde weder er, noch der Bei... getroffen, der die Nacht erglänzt. Der Chauffeur wurde in... gebracht.

Wer sich nicht klagt, der liegt!

Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister von Franzenhausen... Bescheid einer Freizeitanzeige zufolge, hat die Regierung eine Nachprüfung der städtischen Verwaltung in Franzenhausen angeordnet, da gegen die Stadtverwaltung der Vorwurf erhoben wird, „durch Unterabfertigung einer geordneten Finanzabrechnung die finanziellen Verhältnisse der Stadt gerätet und über das geschäftlich zulässige Maß die Sparleistungen der Stadtpartrisse für städtische Zwecke in Anspruch genommen zu haben“. In diesem Zusammenhang hat das Thüringische Ministerium des Innern, wie wir hören, gegen den 1. Bürgermeister Dr. Biedemann das Disziplinarverfahren eröffnet. Weiter wird die Frage geprüft, ob gegen die Stadt weitere Zwangsmaßnahmen ergriffen, bzw. ob ein Regierungskommissar eingesetzt werden soll. Die Zwangsmaßnahmen gehören in die Reihe einer Drohkulisse, die der Reichsverband der deutschen Industrie durch ihren Mittelsmann Dr. Schaaf den Reichs- und Länderregierungen anbefiehlt, und die von den Regierungen mit Freuden gegen die Kommunen durchgeführt werden. Um die Ausgaben für soziale Fürsorge, kommunalen Wohnungsbau und andere den breiten Bevölkerungsschichten dienende Maßnahmen zu vermindern, werden nun auch die Bürgermeister, Stadträte usw. persönlich haftbar gemacht, so daß diese bei dem Ausfallen der geringsten sozialen Erhaltung sofort das Disziplinarverfahren als Drohung vor sich sehen. Der Fall Franzenhausen zeigt mit aller Deutlichkeit, was aus der „kommunalen Selbstverwaltung“ geworden ist.

Arbeiter!

Du mußt den „Klassenkampf“ abonnieren!
 Du mußt einen neuen Leser für Deine Presse gewinnen!

Leipzig. Einen eigenartigen Freitod wählte eine 55 Jahre alte Gefäßkrankheit. Sie brannte in ihrer Wohnung in einem Zimmer Kohlenfeuer an. Die entstehenden Kohlenoxydgaße brachten der Frau den ersten Tod.

Magdeburg. In der Alten Eibe ertranken ist eine Frau im Alter von ca. 32 Jahren. Ihre Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Magdeburg. Für ein Geld übrig ist. Das Magdeburger Ausstellungsausschuss bereitet eine neue Ausstellung „Licht im Dienste der Werbung“ vor. In diesem Zusammenhang findet auch eine Lichtwoche statt. Das Defizit von der Theaterausstellung genügt dem Magdeburger Magistrat scheinbar nicht. Es müßten noch Summen für die übrigen Lichtwochen zugeführt werden.

Weihenfeld. Inverantworfliche Handlungsweise. Die Angelegte Inverantworfliche Handlungsweise. Die Braut war auch noch in Beziehungen zu einem Verwalter getreten, dem sie verpfändet, das Verbotnis mit Helfer zu seinen (des Verwalters) Gunsten zu lösen. Wenn Helfer jedoch seine Braut bedauerte, wurde sie in ihrer Meinung schwankend. Der Verwalter wurde darüber in Erfahrung, daß er seinen Nebenbuhler im Sommer 1928 im Wald mit einem Revolver erschossen hatte. Er hatte sich nun wegen gefährlicher Körperverletzung vor Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis mit Strafzahlung, wenn der Angelegte 1000 Mark Geldbuße an die Staatskasse zahlte.

Rahfeld. Zwei Schweine verbrannt. In der Nacht zum zweiten Weihnachtstag brannte die Scheune des Landwirts Bühner mitverbrannt.

Stolberg. Gefahren des Bergamwels. Auf der Grube „Grotte“ sind zwei große Felsblöcke zu Grunde gegangen. Dadurch, daß ein Grubenloft die Gesteinsmassen auffing, konnten sich zwei Bergleute und ein Steiger noch rechtzeitig retten. Sämtliche Lampen der Bergleute verflüchteten durch den Luftdruck.

Salzbede. Dienstmädchenlos. Ein Dienstmädchen kam mit ihren Kindern einem Dampfer zu nahe, die Feuer fingen. Die Angelegte erlitt so schwere Brandwunden, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.

Groß-Mirigen (Kr. Stenbal). Ein Arbeiter bützte aus seinem Wagnis und wurde überfahren. Mit einer Gehirnverletzung wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Verstärkte Weltkrise des Kapitalismus

Die kapitalistische Weltwirtschaft im Jahre 1929

Die Dollar-Flutwelle — amerikanische Vorkrisis und „Friedenspolitik“ — sind verflochten. Wer das nicht begriff, der leidet den weltgeschichtlichen ökonomischen Veränderungen und Ereignissen des Jahres 1929 blind gegenüber. Das Dollarkapital leidet sich genötigt, wieder offen und brutal seine Unterwerfung dem eigenen Arbeiter und den imperialistischen Kräfte der gesamten Welt anzuzeigen zu zeigen. Seine eigene ökonomische Lage zwingt es zu einer ungemessenen ökonomischen und politischen Offensive, die die Kapitalisten der ganzen Welt ebenfalls zu noch härterer Aggressivität antreibt.

Das Ende der Hochkonjunktur in Amerika

Hoffte am Anfang des Jahres 1929 die gesamte kapitalistische Welt noch von der „stabilisierten“ amerikanischen Hochkonjunktur profitieren zu können, so haben am Ende des Jahres alle Imperialisten unter dem Druck der ökonomischen Offensive des Dollarkapitals. Auch Dollarien wird jetzt nicht mehr von Absatzschwierigkeiten, Überflüssen des Marktes, Produktionsüberkapazitäten und Wachen der Massenarbeitslosigkeit ausgenommen. Der amtliche Produktionsindex ist im 10.8.5 Prozent im Durchschnitt des Vorjahres und der ersten Jahreshälfte 1929 auf 102 Prozent bereits im Oktober dieses Jahres weit unter das entsprechende Vorjahresniveau gesunken. Die Rohelzproduktion ist von 3.49 Millionen Tonnen im Januar auf 3.75 Millionen im August auf 3.18 Millionen Tonnen im November gesunken und ist damit zum ersten Male in diesem Jahre niedriger als im Vorjahre. Deutlich hat sich die Stahlproduktion entwickelt. Die Automobilproduktion weist gar eine Verminderung von 627 000 Wagen im April auf 214 000 Wagen im November, also noch keine 35 Prozent der Produktionskapazität auf.

Konjunkturverflechtung in der ganzen Welt

Echtheit die Labour-Regierung bei ihrem Antritt auf Grund der amerikanischen Hochkonjunktur einen Konjunkturaufschwung auch in England, so haben sich auch hier jetzt ein neues die Konjunkturaussichten verflüchtigt. Wohl hat noch im Herbst dieses Jahres die Schwerindustrie auf Grund steigenden Infanzesabgaben Motorwagen der Produktion erreicht, aber bereits die Zunahme im September erreicht nicht die laienmäßige Steigerung. Hier die Schwerindustrie des kapitalistischen Europa hat bereits am Ende des dritten Vierteljahres Überproduktion und Überschüsse, Abnahm begonnen, während in den Monaten vorher die Schwerindustrie Deutschlands, Frankreichs, Englands u. m. entgegen der Stagnation in den meisten übrigen Industriezweigen bedeutende Produktionssteigerungen aufzuweisen hatten. Dagegen hat sich in der Textilindustrie Englands die Lage bereits seit Anfang des Jahres verflüchtigt. Der Produktionsindex ist im 12.0.8 im letzten Quartal auf 92.3 im dritten Quartal d. J. (96.1 im dritten Quartal des Vorjahres) gesunken.

Am günstigsten ist die Konjunkturlage in Frankreich gewesen. Hier hielt sich die Hochkonjunktur besonders lange. Abgesehen von der Textilindustrie hatten fast alle übrigen Industrien außerordentliche Produktions- und Absatzsteigerungen zu verzeichnen.

In Italien hat sich ein Umkehrung der Konjunkturtrends vor einigen Monaten bereits in einem raschen Rückgang der Automobilproduktion infolge des Vorbordings der amerikanischen Autofaktoren angefangen. Jetzt wird noch nicht die Hälfte der Produktionskapazität ausgenutzt. Die Arbeitslosigkeit ist unter der fortwährenden Diktatur wieder sprunghaft gewachsen, ebenso die Zahl der Konturte. Eine neue Wirtschaftskrise ist hier bereits heraufgezogen.

Das Aufwerden einer neuen internationalen Agrarkrise

hat zur Verschlechterung der Lage der kapitalistischen Weltwirtschaft beigetragen. Die vierjährige Industrieflutung und Eisenbahnbauzeit der amerikanischen Landwirtschaft, die wegen der unter kapitalistischen Verhältnissen unzulängliche beschränkten Konsummöglichkeiten immer mehr hinter dem technischen Fortschritt der Industrie zurückbleiben muß, hat gerade in USA zur Überflüsse des Marktes mit unerklärlichem Getreide geführt. Dabei ist in Amerika die diesjährige Ernte verhältnismäßig unglücklich ausgefallen (um 10 bis 15 Prozent unter der Vorjahresernte). Auch die japanische Zuderindustrie ist in eine schwere Abwärtskrise geraten.

Wegen der besonders breiten Agrarkrise trifft die Agrarkrise in der amerikanischen Imperialismus schärfer als den übrigen. Er hat dies bereits ausgenutzt, indem er durch Preisverhandlungen mit der britischen Landwirtschaft, die wegen der unter kapitalistischen Verhältnissen unzulängliche beschränkten Konsummöglichkeiten immer mehr hinter dem technischen Fortschritt der Industrie zurückbleiben muß, hat gerade in USA zur Überflüsse des Marktes mit unerklärlichem Getreide geführt. Dabei ist in Amerika die diesjährige Ernte verhältnismäßig unglücklich ausgefallen (um 10 bis 15 Prozent unter der Vorjahresernte). Auch die japanische Zuderindustrie ist in eine schwere Abwärtskrise geraten.

eine neue Konzentrationswelle

eingeleitet. Den Rekord schlägt auch hierbei wieder Dollarien.

Hier war das „Wunder“ ständiger Preise bei Hochkonjunktur nicht nur auf den raschen Fortschritt der Technik, sondern auch auf die sich entfaltende Marktüberflüsse und Verstärkung des Konkurrenzkampfes zurückzuführen. In der Flugzeug- und Kabinenindustrie z. B. haben sich die größten Unternehmen zu neuen monopolistischen Trusts zusammengeschlossen. 22 Groß- und Mittelbanken haben sich zu sechs Bankenverbänden zusammengeschlossen.

Im kapitalistischen Europa hat es gleichfalls zahlreiche Bankenverbände, zum Teil unter Dollareinfluss, gegeben. Der englische und holländische „Margarine Trust“ z. B. haben sich bei amerikanischer Beteiligung vereint. Die größten „Polioleum“-Banken Englands sind in einem monopolistischen Trust zusammengeschlossen worden. Die Konzentration des englischen Kohlenkapitals hat infolge Fortschritte gemacht, als die Bildung von Registrierstellen als Vorstufe eines „Kohletrusts“ oder „Kohletrusts“ nachgerichtet worden ist. Dagegen ist die Bildung eines Kohletrusts nach amerikanischem und deutschem Vorbild noch nicht erfolgt.

In Italien haben sich alle Schwerindustriellen Großunternehmen in einem Kartell zum Zweck gemeinsamer Nationalisierung, Stilllegung von Werken und Preisabstimmung vereinigt.

lommengeschunden. Schließlich haben sich in Deutschland die beiden Notenbanken, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, vereinigt.

Diese Konzentrationswelle ist eine Folge der

Verstärkung des Konkurrenzkampfes und der Abwärtstendenz

bedeutsamer aber nicht den Konkurrenzkampf, sondern führt vielmehr zu einer ungemessenen Verstärkung auf höherer Basis. Ein praktisches Beispiel dafür wird in der amerikanischen Eisenindustrie geliefert. Hier schlossen sich jetzt die bedeutendsten Stahlwerke Mittel-West-Amerikas (wahrscheinlich einschließlich der Bethlehem Steel Corp.) zu einem neuen Stahlkonglomerat zusammen, das im Falle seiner endgültigen Bildung fast ebenso groß wie der amerikanische Stahltrust, der größte der Welt, sein würde. Eine ungemessene Verstärkung des Stahlkonglomerates wäre dann zu erwarten.

Die neue Überflüsse der Märkte und Verstärkung der Konkurrenzkampfe veranlaßt die Kapitalisten aller Länder, durch immer höhere Zölleinstellungen die ausländische Industriefaktoren vom Inlandsmarkt fernzuhalten.

Das trübste Land der Welt mit der modernen Industrie — USA — ist gegenwärtig im Begriff, sich mit den höchsten Zöllen zu umgeben, die zum Teil nur von den deutschen Industriezweigen übertroffen werden.

Eine Flut von Zollerhöhungen

in allen kapitalistischen Staaten hat eingeleitet. Sie dienen nicht dem Aufbau neuer Industrien, sondern allein der Aufrechterhaltung und Steigerung der Profitrate für die alten Industriezweige.

Unter dem Schutze höherer Zölle verlagern die Industriekapitalisten aller Länder, den Preisdruck im Inlande zu organisieren und die Einfuhr fernzuhalten.

Dumping und Monopolwirtschaft

Durch Dumping* verlagern die Industriekapitalisten die Produktion der Konkurrenzländer zu überbringen. Sie heben die Schutzzölle, umso größer das Dumping. Zu diesem Zwecke vereinen sich die Industriekapitalisten in Monopole. Die

kapitalistischen Staaten selber finanzieren die Dumping-Ausfuhr und legen im Interesse der Ausfuhrsteigerung alle Maßnahmen des Staates ein.

Erst Ende November dieses Jahres hat z. B. der amerikanische Senat die Einführung einer Ausfuhrprämie auf landwirtschaftliche Erzeugnisse beschlossen. Der polnische Staat hat die Fisch vor allem auf Agrar, zum Teil auch auf Industrieerzeugnisse erträgt. Die Großindustriellen können nämlich in Folge härterer Kapitalkonzentration sich leichter in Wettbewerb monopolistisch als das relativ begünstigte Agrar, deswegen weniger leicht monopolistisch organisierte Agrarkapital.

Comit werden durch die Schutzzölle und den Monopolismus der Drang nach Ausfuhrsteigerung und der Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt verstärkt. Dabei befindet sich der amerikanische Kapitalismus in einer relativ begünstigten Lage, nicht nur auf Grund seines Überflusses an Finanzkapital, sondern auch auf Grund der Tatsache, daß die Ausfuhr nur einen geringen Teil der Eigenproduktion ausmacht.

Die amerikanische Warenexport ist unter dem Einfluß der Hochkonjunktur im Jahre 1929 nur wenig über den Vorjahresstand geblieben, während die Einfuhr sich etwas erhöht hat. Aber auch die englische Warenexport ist trotz der viel günstigeren Konjunkturlage in England und der amerikanischen Hochkonjunktur nicht gestiegen.

In den ersten elf Monaten 1929 war die englische Ausfuhr um 0.2 Prozent niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Einfuhr dagegen um 1.8 Prozent größer. Im ganzen gesehen hat die Kohlenausfuhr um etwa 12 Prozent zugenommen, dagegen die Ausfuhr sich beträchtlich verringert. In noch härterer Lage ist die Ausfuhr Frankreichs zurückgegangen — hier allerdings eine Folge der günstigen Inlandskonjunktur. Umgekehrt ist eine nicht allzu erhebliche Steigerung der italienischen Warenexport eine Auswirkung der verflüchteten Weltmarkts der internationalen Industrie gemein. Deswegen hat sich hier auch die Einfuhr fast verdoppelt. Relativ günstig hat sich die Handelsbilanz Spanns entwickelt, vor allem auf Grund beträchtlicher Steigerung der Ausfuhr.

* Dumping = Preisdruckerei auf dem Weltmarkt, Verkauf im Ausland zu niedrigeren Preisen als im Inlande.

Der Aufmarsch des Trust- und Finanzkapitals

Der internationale Konkurrenzkampf spiegelt sich zum großen Teil überhaupt nicht in den Zahlen der Handelsbilanz wieder. Das Finanzkapital verwendet einen großen Teil seiner Tribut- einnahmen aus dem Auslande dazu, gerade in den zollgeschützten Industrien des Auslandes den Aufmarsch der gegenwärtigen Industriefaktoren zu fördern oder gar völlig zu verhindern.

So verlagern im abgelaufenen Jahre das amerikanische Finanzkapital, das englische Gummimonopol durch Kauf britischer Gummunternehmungen zu durchbrechen. Erfolgreicher ist sein Eindringen in die englische Elektroindustrie gewesen. Die Verträge des englischen Finanzkapitals, die amerikanische General Electric Co. aus der British Electric Co. zu verdrängen, hinsichtlich der British Electric Co. die General Electric Co. ihre Niederlassung in Europa selber durch die Beteiligung an der IEG zu festigen verstanden. Ebenfalls haben Ford und General Motors in Europa durch eigene Produktionsstätten den Konkurrenzkampf gegen die europäische Automobilindustrie aufgenommen. Die scharfe Konkurrenz von General Motors veranlaßt Ford in seinem britischen Zweigunternehmen, die in Cork (Irland) und bei London die Massenproduktion von Traktoren (im Kriegsfalle Tanks) und Automobilen aufnehmen lassen, dem englischen Finanzkapital starken Einfluß und Kontrollrechte einzuräumen. Den Vorprung, den General Motors durch den Aufkauf der Opel-Werke in Deutschland erlangt hat, will Ford im neuen Jahre durch Erwerbung einer eigenen Kleinautomobilfabrik im württembergischen Industriegebiet einholen. Ähnlich hat sich auch

Dabei hat die amerikanische Kapitalausfuhr in den ersten drei Quartalen dieses Jahres gestiegen — eine Folge der Hochkonjunktur in der Industrie und auf der Welt. Der Konkurrenzkampf wird in dieser Hinsicht im neuen Jahre zu einer außerordentlichen Steigerung der Kapitalausfuhr führen.

Sie wird nicht nur auf die Konkurrenz des englischen, sondern auch auf die des französischen Finanzkapitals zeigen. Dies hat im abgelaufenen Jahre seine internationale Marktstellung bedeutend verstärkt, u. a. durch Einfuhr von rund 1.8 Milliarden Mark Gold. Diese Goldimporte war zum Teil ein Produkt aus der Bank von England und das britische Finanzkapital zum Teil monoton darin bereits Vorbereitungen auf die Reparationsanleihe zum Ausdruck. Ebenfalls wird der französische Imperialismus im Jahre 1930 der wichtigste Kapitalexporteur in Europa sein.

Der Young-Plan als Dollarplattform

Die politische Plattform in Europa hat sich der Dollar imperialismus für seine neue ökonomische Offensive rechtshin durch den Young-Plan und die in Kürze in Tätigkeit tretende Bank für internationalen Zahlungsausgleich (Reparationsbank) geschaffen. Sie wird die Aufgabe haben, für die Tributentnahmen, die dem Dollarkapital aus Europa zueilen, unerschöpfliche, profitable Kapitalanlagen zu finden und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß das Tributsystem vor allem in Deutschland aufrecht erhalten bleibt. Deswegen ist der Dollarimperialismus an dem imperialistischen Kräfte der Welt und der Weltwirtschaft im Durchführen des Reparationsstruktursystems hängen.

Die Arde und Hungeroffensive — die sozialistische Aufbau

Gerade die trübselige Lage des Dollarkapitals und des kapitalistischen Europa zwingt zu der Frage:

Wie lange noch werden die imperialistischen Mächte dem erfolglosen beschränkten sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion zusehen?

Während hier die industrielle Produktion, die Zahl der beschäftigten Arbeiter und die Lebenshaltung der Massen unmaßstäblich und sprunghaft ansteigen, wird in fast allen kapitalistischen Ländern die Produktion gesunken und das Spekter der Arbeitslosen um Millionen vergrößert. Das berühmte Land der Statistik — Amerika — kennt bezeichnenderweise keine Arbeitslosigkeit. Der Zahl der Arbeitslosen muß hier auf mindestens 6 Millionen am Ende des Jahres 1929 geschätzt werden. Auch in England ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen in den letzten Monaten bedeutend angewachsen. (1.3 Millionen). In Italien ist die amtliche Zahl der Arbeitslosen allein von August bis Oktober dieses Jahres von 217 000 auf 297 000 gestiegen und wird fast genau wärzig auf weit über eine halbe Million belaufen. Schließlich war es an der Jahresende in Deutschland wieder ein Rekordheer von mindestens 3 bis 3½ Millionen Arbeitslosen geben.

Weit über 15 Millionen Arbeitslose verborgen in den kapitalistischen Ländern,

mährend gleichzeitig die Speicher und Lager in Lebensmittelvorräten eintücken. Das Elend der Arbeitslosen wird international durch eine verstärkten Hunger- und Antibürgeroffensive gegen die Arbeiterfront in den Betrieben benutzt, gestützt auf die Reformisten aller kapitalistischen Länder.

Das Jahr 1929 hat somit erwiesen: das kapitalistische System ist noch fauler und mördrischer geworden. Es hat den Arbeiterneue Massenarbeitslosigkeit, Hungeroffensive und Kriegsausbrüche in internationalem Maßstabe gebracht.

Es gibt für die Arbeiterfront der ganzen Welt keine andere Ausnahme, als den Beispiel der russischen Arbeiter zu folgen:

Revolutionäre Arbeiterregierung und sozialistischer Aufbau unter der Diktatur des Proletariats.



Kulturrevolution und sozialistischer Aufbau

Industrialisierungs-Weihnachten in der Sowjetunion — Ein Tagesverdienst für den sozialistischen Aufbaufonds Maschine und Traktor als Hebel des kulturellen Fortschritts — Rote Armee ein Pionier der sozialistischen Kultur

Der Klassenkampf gegen das religiöse Opium, gegen die Verhufte, das herrschende Proletariat und vor allem seine Knechtungen, die Bauernschaft, durch die religiöse Volksverdummung an die alte, besiegte Welt des Kapitalismus zu fetten, liegt in der Sowjetunion in diesem Jahre einen gewaltigen Sieg. Das Proletariat der Sowjetunion hat Weihnachten, dieses gefährlichste aller bürgerlichen Feste der geistigen Verwundung und materiellen Ausplünderung des wertvollen Volkes, emsigst befestigt.

Tage der sozialistischen Industrialisierung

In Weihnachten wird in allen Betrieben der Sowjetunion regelmäßig gearbeitet. Nicht nur in den bereits auf die ununterbrochene Arbeitsschicht umgestellten Betrieben wird auch die realistische Tradition der Weihnachtsfeier geliebt, sondern auch in den Betrieben, die noch auf Grund des alten Kalenders arbeiten. Haben die Arbeiter befristet, den ersten Weihnachtsfeiertag zum Industriearbeitsfest zu erklären, an diesem Tage volle Arbeit zu leisten und den ganzen

Einmal



Tagesverdienst für den Fonds der Industrialisierung und für den sozialistischen Kulturkampf abzuliefern.

Kirche und Religion sind auch in der Sowjetunion immer die gefährlichsten Feinde der proletarischen Kulturrevolution. Sie sind aufs engste mit den Klassenfeinden der steigenden Arbeiterklasse, mit den kapitalistischen und kulakischen Elementen verbunden. Am anschaulichsten war dieses Bündnis im jenseitigen Religion, Kulaufen und ausländischer Bourgeoisie bei der jüngsten Kulaufensammlung und der mit ihr verbundenen Antikommunistischen Demonstration. Aber auch im Alltagsleben des Sowjetbürgers kommt dieser Kampf stets zum Ausdruck. Religiös ist heißt Feind der Kollektivierung, Feind des sozialistischen Aufbaus in Stadt und Land. Es gibt kaum eine angebliche Konterrevolutionäre Verschwörung, in die nicht einige gegen verwickelt sind.

Heute, in der Periode der entfalteten sozialistischen Offensive, ist auch der Kampf gegen die Religion in ein entscheidendes, aktives Stadium eingetreten. Allerdings war die Sowjetmacht schon vom Anfang ihrer Herrschaft an die einzige Macht der Welt, die die alte — noch bürgerlich-revolutionäre — Forderung der Trennung zwischen Kirche und Staat voll durchgesetzt und darüber hinaus der Kirche ihre Macht in den Schulen und jede religiöse Erziehung von Jugendlichen unter 18 Jahren verboten, und in den zwölf Jahren des bisherigen Bestehens alles aufbot, den Einfluss der Kirche, dieser letzten ideologischen Burg der Ausbeuterherrschaft, Schritt für Schritt zu überwinden.

Der zaristische Barberei überwinden

Wie in seiner ökonomischen und politischen Revolution, so auch das Proletariat der Sowjetunion auch in seiner Kulturrevolution im Vorbeigehen noch eine ganze Reihe von ungeliebten Aufgaben der bürgerlichen Revolution zu übernehmen. Im Jahre 1917 fand Russland kulturell unter allen Staaten Europas und Amerikas an letzter Stelle. Selbst Länder wie Japan, Mexiko, Kuba, Panama, Uruguay usw. waren ihm voraus. Fast 70 Prozent der Männer und mehr als 80 Prozent der Frauen im Alter von über acht Jahren waren des Lesens und Schreibens unfähig. Das Schulwesen befand sich zum größten Teil in den Händen der Kirche. Die untersten Schulstufen unterhalb der Mittelschule waren in der russischen Verfassung unterstellt. Viele Nationalitäten hatten überhaupt kein eigenes Alphabet. Die Mittelschule und insbesondere die Hochschule waren nur den Kindern der besitzenden Klassen zugänglich.

Ein Vergleich mit einigen kapitalistischen Ländern zeigt, welche schwere Erbschaft das Proletariat vom Zarentum übernommen hat.

Die Zahl der Gebirgen von 100 Millionen betrug in den Vereinigten Staaten 22, in England und Deutschland 17, in Frankreich 14, in Russland jedoch insgesamt 3,85. Die Ausgaben für Volkserziehung beliefen sich pro Einwohner in der Schweiz auf 6,08 Rubel, in England 6,04, in Frankreich 2,80, in Deutschland 4,10 Rubel, in Russland aber nur 50 Kopeken.

Der Kampf gegen das Analphabetentum

Die größten Anstrengungen der Sowjetmacht mußten und müssen also vor allem auf das Abschaffen dieser elementaren Verhältnisse des russischen Zarentums gerichtet werden. Neben der Bekämpfung der Kirche und Religion ist die Liquidierung des Analphabetentums die zentrale kulturelle Aufgabe des Sowjetproletariats.

Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht ist die nächste allgemeine Ziel, das natürlich ungeheure materielle Verlangen. Während der Zarentum aber erst in den Jahren (1) die Einführung der allgemeinen Schulpflicht möglich hielt, ist der Wirtschaftsaufbau der Sowjetunion bereits so weit fortgeschritten, daß eine solche Durchführung dieser Aufgabe etwa in sechs Jahren möglich sein wird. Dann kann man solchen Schritten der Kampf um die Überwindung der fort-

schrittlichsten kapitalistischen Länder einsehen. Das Ziel, das dabei verfolgt wird, ist innerhalb der nächsten drei bis vier Jahrzehnte die allgemeine Schulpflicht zu geben, über den in den kapitalistischen Ländern nur wenige verfügen.

Obwohl erst die Fortschritte des wirtschaftlichen Aufbaus des Sozialismus die materiellen Voraussetzungen für die Entfaltung des Bildungswesens schaffen werden, so hebt sich schon das heutige Schulwesen der Sowjetunion auch rein zahlenmäßig himmelweit über das der Vorkriegszeit.

In den Volksschulen sind schon im Jahre 1926-1927 (das ist die letzte uns vorliegende Statistik, leidern ging eine weitere jährliche Entschickung vor sich), also in einem Jahre, in dem das wirtschaftliche Niveau der Vorkriegszeit eben erst kaum erreicht wurde, 9903 000 Schüler erzogen worden, gegenüber 7 236 000 Schüler in der Vorkriegszeit, also um etwa 2,7 Millionen oder 37 Prozent mehr. In den Mittelschulen ist das Verhältnis: 785 000 gegen 564 000 Schüler, d. h. um 39 Prozent mehr als in der Vorkriegszeit.

Im Hochschulwesen ist nicht so sehr die zahlenmäßige als vielmehr die soziale Umwälzung das Ausschlaggebende. Während in der Vorkriegszeit die Kinder von Arbeitern und Bauern in den seltensten Fällen in die Hochschule gelangten, kommt heutzutage der Prozentsatz der Arbeiter- und Bauernkinder unter den Hörern der Hochschulen schon im Jahre 1926-1927 51 Prozent.

Die Offensive an der Kulturfrente

Überdem gibt es eine ganze Anzahl von Schulen neuen, proletarischen Typs, die die Notwendigkeit der Erziehung mit 45 700 Schülern (im Jahre 1926-1927), 15 kommunische Universitäten mit 6290 Schülern, 309 „Sowjet- und Parteischulen“ mit 31 600 Schülern, Alphabeten- und Leseschulen, in denen jährlich viele hunderttausend Erwachsene lesen und schreiben lernen, 888 allgemeine Bildungsturse und Arbeiteruniversitäten mit 105 000 Arbeiter- und Bauernhörern, 22 125 Dorfschulen, 10 300 Volkshäuser und Bauernhäuser, — alles Institutionen, die der Hebung der Kultur der wertigsten Bevölkerung dienen.

Noch viel mehr als für die Hebung des allgemeinen Kulturniveaus ist die Sowjetmacht für die Hebung der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsläufe der während des Kapitalismus niedergedrückten Nationen. In welchem Maße die Sowjetunion gerade für die nationalen Gebiete leidet, um deren Rückständigkeit zu überwinden, zeigt folgender Vergleich: Das Grundvermögen der gesamten Industrie der Sowjetunion stellt auf Grund des Fünfjahresplans im Durchschnitt um 28 Prozent wachsen. Dieses Wachstum wird aber auf die einzelnen Nationalgebiete bezogen verteilt, das auf Transkaukasien 302 Prozent, auf die Ukraine 305 Prozent, auf Weichrußland 442 Prozent, Mittelasien 496 Prozent, Kasachstan 549 Prozent, Tschuwaschensrepublik 913 Prozent, Kasakien 1350 Prozent entfallen.

Im gleichen Verhältnis wird auch für die kulturelle Entwicklung dieser rückständigen nationalen Gebiete gefordert. So wurde in der Transkaukasien Sowjetrepublik die Zahl der Alphabeten von 92 Prozent in der Vorkriegszeit auf 73 Prozent gehoben. Im letzten Jahre allein wuchs hier 200 000 Erwachsenen das Lesen und Schreiben beigebracht. Die nationale Bevölkerung erhält nicht nur das Recht auf eigenes Schulwesen, auf eigene kulturelle und wissenschaftliche Entwicklung, die Entwicklung wird überdies von den zentralen Unionsbehörden wirksam gefördert.

Der proletarische Fachmann

Die Kulturrevolution entwickelt sich natürlich nicht im luftleeren Raum. Sie ist keinesfalls nur ein Produkt, sondern ebenso sehr auch Voraussetzung des sozialistischen Aufbaus. Die gewaltigen Aufgaben der sozialistischen Aufbauarbeiten können mit einer kulturell rückständigen Bevölkerung nicht durchgeführt werden. Vor allem bedarf es für die gewaltigen Industrialisierungsaufgaben einen gewaltigen Kader von proletarischen Fachleuten, Ingenieuren, Technikern und Agronomen, die die Industrialisierung der Sowjetunion und die Vergeistlichung und Mechanisierung der Landwirtschaft leisten können.

Die alten Fachkräfte sind nicht nur zahlenmäßig ungenügend, sondern auch teilweise sozial unfähig geworden — infolge ihrer individuellen und gar vollständig konterrevolutionären Einstellung — den sozialistischen Aufbau deshalb zu leisten. Es werden im Rahmen des Fünfjahresplans die technischen und sonstigen Fachkräften zum Beispiel 100 000 neue geschaffen, es wird ein ganzes Heer neuer proletarischer Fachleute herangebildet.

Am nur ein flüchtiges Bild über die Bedürfnisse des Aufbaus an leitenden Kräften zu geben, erfordert die Durchführung des Fünfjahresplans in der Industrie 25 200 neue Ingenieure und 40 000 neue Techniker sowie die Heranbildung bzw. Umschulung von 1-1,5 Millionen alten und neuen gelehrten Arbeitern, in Bauwesen braucht man 200 000 neue gelehrte Arbeiter neben einer Anzahl von neuen Architekten, im Verkehrswesen etwa 4000 neue Ingenieure, 12 000 neue Techniker und 600 000 neue gelehrte Arbeiter, in der Landwirtschaft 14 000 neue Agronome und Agringenieure, viele hunderttausende Traktorenführer und Mechaniker usw.

Alle diese Kräfte fallen fast ausschließlich aus dem Kreise des Proletariats herangebildet werden, die durch Fünfjahrespläne und Siedendfundentag gesteigerte Fortbildungsmöglichkeiten erhalten.

Vom zaristischen „Herdenvieh“ zum kollektiven Menschen

Die größte Ergründung der Kulturrevolution ist aber, daß sie bereits beginnt, aus dem kapitalistischen Lohnsklaven und dem „Muschel“, dem ägigen, beschränkten Bauer, den neuen selbstbewußten kollektiven Menschen herauszubilden. Menschen, die nicht durch die Anstrengung der Arbeit im Interesse der Kapitalisten getrieben werden, son-

dern sich als Herren ihres Landes und ihrer Wirtschaft fühlen und ihre Pflichten gegenüber ihrer eigenen Klasse freiwillig, zungangslos, mit Initiativkraft erfüllen.

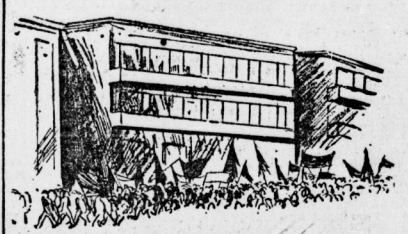
Der sozialistische Wettbewerb, die Stöckbrücken und ähnliche Erfindungen der Massenleistungsfähigkeit sind die größten Ergründungen der Kulturrevolution.

Aber auch diese Seite der Kulturrevolution — eine Revolution im wahren Sinne des Wortes — macht nicht halt in den Städten. Sie wurde gekümmert mit den Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen hineingetragen in das Dorf.

Ein englischer Journalist, der „Daily Herald“ mit dem folgenden Aufsatz nach der Sowjetunion kam, zu unteruchen, wie weit die Kollektivierung des Sowjetbors eine reelle Annehmlichkeit sei, berichtet an seine Zeitung unter anderem folgendes:

„Die Erfolge des Traktors besiegten die Torsteile und überzeugten den Bauer, und heute ist der Traktor nicht nur notwendig, sondern er ist auch die Verkörperung neuer Hoffnungen. Die Bauern, mit denen ich zu sprechen Gelegenheit

und jetzt



hatte, glauben nicht mehr daran, daß sie in gleicher Armut leben werden, wie ihre Eltern und Großeltern gelebt haben.

Als ich aber die Kollektivwirtschaft besuchte, überarbeiteten mich nicht die Wägen selbst, die hier eine neue Welt schaffen, sondern die Bauern, die um sie arbeiten. Es gab hier manche, die mir sagten, daß sie nicht mehr die gleiche Arbeit, sondern die gleiche Arbeit, das Jahrhunderte hindurch so sehr an seinem kleinen Stückchen Boden hing, obwohl es auf ihm fast verhungerte?

Jeher, der die Biologie des russischen Bauern kennt, der er zu kennen sich einbildet, würde die Möglichkeit einer solchen Veränderung seiner uralten Einteilung verstehen. Ich muß gestehen, daß auch ich nicht daran geglaubt hätte, hätte ich es von jemandem anderen erzählen hören. Als ich mit den Bauern sprach, über ihren Gesprächen lauschte, oder sie in Bekleidungen reden hörte, mußte ich mir vor Verwunderung die Augen reiben.

Ein besonderer Eindruck hat auf mich ein Meeting im Dorfe Kuznawka gemacht. Als wir dort anamen, haben die Bauern gerade die Frage der Vermählung von drei großen und ein kleineren Kollektivwirtschaften in eine Wirtschaftseinheit erörtert. Die Zielsetzung, die hohe Entwicklungslänge und die Fähigkeit, den eigenen Gedanken klar und bereit zum Ausdruck zu bringen, waren für mich, der ich den konterrevolutionären Mühsal kenne, eine wirkliche Offenbarung. Ich kann das was gleiche „heilige, graue Herdenvieh“, wie man es einst nannte? Die Stelle dieses Mühsal nehmen jetzt Leute ein, die ihre Kraft und ihre Aufgaben vorzüglich erkannt haben und sie vorzüglich zum Ausdruck bringen können.“

Diese Zeilen eines feinesogen kommunikativen Journalisten sind das beste Zeugnis für die ungeheure Durchdringung der proletarischen Kulturrevolution.

Die Rote Armee als Stoßtrupp der Kulturrevolution

Die Aufhebung der Ergründungen der proletarischen Kulturrevolution kann nicht abgeschlossen werden, ohne eine der wichtigsten Instrumente dieser Kulturrevolution, die Rote Armee, zu erwähnen. Die Bedeutung der Roten Armee als Kulturfaktor ist nicht nur deshalb so groß, weil es seinen Soldaten gibt, der die Rote Armee als Alphabet und ohne ein hohes Maß allgemeiner, natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnisse verliert, sondern darüber hinaus: die aus der Roten Armee hervorgehenden Soldaten werden gewöhnlich zu den wichtigsten, lebensfähigsten und gebildetsten Kämpfern in ihrem Dorfe, für den sozialistischen Aufbau, für die sozialistische Kultur.

In der Roten Armee lernt der Soldat nicht nur, wie er sein proletarisches Vaterland an der Front zu verteidigen, sondern auch, wie er einen Traktor führen, wie er eine Kollektivwirtschaft organisieren usw. kann. Das internationale Proletariat muß also die Rote Armee der proletarischen Bewegung nicht nur als einen Machtfaktor, sondern auch als proletarischen Kulturfaktor ersten Ranges schätzen und lieben.

Die Volkshemden haben sich durch das sozialdemokratische Geschick nicht betren lassen, daß man auf einer so niedrigen Kulturstufe, auf der das zaristische Russland stand, keine Revolution machen könne. Sie haben, wie Lenin klar sagte, die Gasse beim anderen Ende geparkt. Sie haben „die Revolution vollbracht, um dadurch erst alle Möglichkeiten zu erschaffen, vorzutrittzuführen und die kulturell fortgeschrittenen Völker Europas und Amerikas zu überholen“. Nur die revolutionäre Zerrüttung der ganzen bürgerlichen Ordnung mit ihren Pfaffen und Sozialdemokraten, nur die Errichtung der proletarischen Diktatur hat diese Ergründungen der Kulturrevolution, bei deren Anblick selbst bürgerliche Verleumdungen sich vor Verwunderung „die Augen reiben“, ermöglicht.

*) Offener entnommen aus Panfilow: „Die Kulturfrente“ Seite 228 bis 231.

